



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Schwäbische Zeitung

In Nummer 185 vom 14. August 1982
ist folgende Besprechung Ihres Verlagswerkes erschienen:

Grundlagen einer friedfertigen Außenpolitik

Erich Fromm: Es geht um den Menschen – Tatsachen und Illusionen in der Außenpolitik; 238 Seiten, 28 DM; Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Das Buch des Marx-Interpreten und Freud-Fortsetzers Erich Fromm ist zwanzig Jahre alt. Sein deutscher Verlag hat das Werk erst im vergangenen Jahr, nach dem Tod des Verfassers, herausgebracht. Die Begründung, daß es nichts von seiner Aktualität verloren habe, trifft zu, denn das Wettrüsten hält immer noch an, und die Spannungen zwischen beiden Weltmächten sind längst nicht beseitigt. Erich Fromm hat sich damals als amerikanischer Staatsbürger an die Adresse seiner Landsleute geäußert, um deren Feindbild von der Sowjetunion wegzuschaffen und die sich ankündigende Kursänderung des neuen Präsidenten John F. Kennedy zu unterstützen.

Als Grundlagen einer friedfertigen Außenpolitik empfahl der Kritiker des Wettrüstens und der Feindschaft gegen das Rußland Chruschtschows, die Amerikaner sollten sich mit den Sowjets auf einen Status quo der Einflussonen verständigen, eine allgemeine Abrüstung einleiten und in der Dritten Welt neutrale, demokratisch-sozialistische Systeme unterstützen. Er widersprach der allgemeinen Ansicht, daß die Sowjetunion die Weltherrschaft anstrebe. Bei UdSSR sei „zu einer konservativen, industriellen Klassengesellschaft“ geworden, sie sei weder sozialistisch noch revolutionär, die Ideologie werde nur als ritualisierte Formel gebraucht. Er kam zu dem Schluß, daß „die Sowjetunion ein konservativer, totalitärer

Managerstaat ist und kein revolutionäres System, das nach Weltherrschaft strebt“. Er beruhigte die Amerikaner mit dem Hinweis, das Chruschtschow-Regime sei am meisten an der eigenen Entwicklung interessiert. „Was er braucht, ist Frieden, eine Verminderung der Belastung durch die Rüstung und die unbedingte Kontrolle über sein System.“

Als Nikita Chruschtschow 1962 mit dem Raketentransport nach Kuba eine Weltkrise auslöste, wurde Erich Fromm von diesem regelwidrigen Verhalten zwar überrascht, ließ sich aber nicht davon abbringen, daß die Sowjetunion auf eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten aus sei. Inzwischen sind zwanzig Jahre vergangen, die Thesen des Buches können an der wirklichen Entwicklung gemessen werden. Kritik aus diesem Abstand ist zugegebenermaßen leicht, aber auch erlaubt, da das Buch ohne Thesenkorrektur vorgelegt wird. Die Analyse der sowjetischen Zustände erweist sich als zeitgebunden und oberflächlich. Das Urteil über den wirtschaftlichen Fortschritt – „ökonomisch gesehen ist es ein sehr erfolgreiches System“ – entpuppt sich als sozialistische Wunschvorstellung. Als ganz und gar unberechtigt hat sich das tiefe Mißtrauen gegen Europa und die Bundesrepublik herausgestellt. Die Deutschen sind weit davon entfernt, eine Atommacht werden zu wollen, das neue Europa treibt keine expansionistische Politik. In diesem Punkt hat bei Erich Fromm die Voreingenommenheit eine sachliche Wertung verhindert. Die wichtigste Hauptthese des Buches ist leider

nicht bestätigt worden. Obwohl im Abkommen von Helsinki die beiden Weltmächte den Status quo in Europa anerkannt haben, ist auch das Wettrüsten weitergegangen. Die Sowjetunion mag vielleicht nicht mehr die kommunistische Weltherrschaft erkämpfen wollen, aber sie unternimmt alles, um die erste Weltmacht zu werden.

Das humane Plädoyer Erich Fromms für eine allgemeine Abrüstung ist auch noch nicht erhört worden, aber es wird inzwischen von Millionen vorgebracht. Die Friedensbewegungen in Amerika, in der Bundesrepublik, in Japan und in Italien drängen auf eine allseitige Abrüstung, während die Länder der Dritten Welt sich daran nicht beteiligen, wie sie auch die Bewegung gegen die Atomenergie nicht mitmachen. Die Weltmächte müssen sich von Verpflichtungen für solche Staaten lösen, wenn sie nicht in Konflikte hineingezogen werden wollen. Eine neue Hoffnung kommt auf: Die Rüstung stößt auch an Wachstumsgrenzen, sie wird eines Tages nicht mehr finanziert werden können. Eine Erkenntnis Erich Fromms könnte sich allmählich durchsetzen. Wettrüsten ist für sich keine Politik, Wettrüsten löst keine politischen Probleme. Wer es ausschalten will, muß die politischen Zündstoffe entfernen oder sie doch entschärfen. Nur eine friedfertige Außenpolitik kann das Wettrüsten überflüssig machen. Wer sich heute in der Welt umsieht und in dieser riesigen Klinik nach ermutigenden Heilerfolgen sucht, wird jedoch nicht mehr Trost finden als vor zwanzig Jahren. Chrysostomus Zodel

Schwäbischer Verlag KG · Postfach 1145 · 7970 Leutkirch 1 · Telefon 0 75 61 / 80-0 · Fernschreiber 7 321 915

Zodel, Ch., 1982: Review Fromm, E.: May Man Prevail? An Inquiry into the Facts and Fictions of Foreign Policy (1961a, German), In: Schwäbische Zeitung, Leutkirch, No. 185 (14. 8. 1982).